

häufig kritische Stellungnahmen in Kauf nehmen müssen.

Die Studie von Puchstein ist ein sehr wesentlicher Beitrag zum Thema „Probeflächenbestandsaufnahmen in Deutschland“ — nachdem sich mehr und mehr erweist, daß die „klassische“ finnische Methodik in unserem Lande aus verschiedenen Gründen nur zu sehr beschränkt brauchbaren Ergebnissen führen kann. W.P.

Rendahl, H. (1966): Die Zugverhältnisse schwedischer Steinschmätzer (*Oenanthe oenanthe* L.) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra* L.). Mit Berücksichtigung der Ergebnisse norwegischer und finnischer Beringungen. Arkiv f. Zoologi 19, S. 265—290.

Auf diese sehr gründliche Studie über den Einzug der beiden Vogelarten in Schweden und über die herbstliche Räumung ihrer dortigen Brutgebiete wird hingewiesen, weil sich in der Arbeit auch die Auswertung von dreizehn aufeinanderfolgenden Ankunftsterminen des Steinschmätzers aus dem Ruhrtal wiedergegeben findet. Erstaunlich zahlreich und anscheinend auch genau sind die Angaben über den Wegzug. Die Ringfunde von fennoskandinavischen Brutvögeln lassen bei der einen wie bei der anderen Art recht gut „eine südwestliche Zugrichtung nach dem westlichen Mittelmeergebiet“ erkennen, wobei die Ostwärtsverschiebung der Zugwege in Finnland beheimateter Populationen (im Vergleich zu den in Schweden ansässigen) beim Braunkehlchen vielleicht etwas stärker ist als beim Steinschmätzer.

Westerfrölke, P. (1966): Schlangennadler als Durchzügler in Westfalen. Natur und Heimat 26, S. 76—77.

Der Verfasser macht zunächst mit den älteren westfälischen Nachweisen des Schlangennadlers bekannt und teilt anschließend zwei eigene Beobachtungen aus den Jahren 1953 und 1964 mit. Aus unserem Lande ist nach dieser Arbeit bisher über weniger als zehn gesicherte Beobachtungen des Schlangennadlers berichtet worden. W. P.

Anfrage

Wanderfalken-Brutpaare in Westfalen 1959—1967

Der Wanderfalke steht u. a. auch in Westfalen kurz vor der Ausrottung. Verschiedene Anzeichen lassen befürchten, daß 1966 das letzte Jahr mit westfälischen Horstpaaren war. Um eine Zusammenfassung über die o. a. Jahre geben zu können, werden alle Angaben (genaue Ortsangaben sollen vorsichtshalber nicht veröffentlicht werden, obwohl den früher und jetzt aktiven Störern alle Horstplätze längst bekannt sind) über Brutverdacht, -versuch oder -erfolg von Wanderfalken in Westfalen zur Abrundung des umfangreichen vorhandenen Materials erbeten an:

Gerd Köpcke, 47 Hamm, Wielandstr. 27.